

Die Waagschalenpredigt (Phil. 1,21 – 24)

Was regt mich an? Was treibt mich um? Was füllt mich aus? Was ist mein Leben? **Einer sagt Musik, nur Musik.** Schon zum **Aufwachen** brauche ich **heißen Kaffee** und **heiße Hits**. Und auf dem **Weg zum Büro** ist das **Smartphone** mein treuester Begleiter geworden. Im **Betrieb** hat der **Chef das Radiohören** erlaubt, denn mit **Musik** geht alles besser, mit **Musik** wird alles gut. Abends dauert die **Konzertzeit** mit meinen MP3's bis nach **Mitternacht** und am **Wochenende** toure ich zu den Auftritten meiner Stars. **Musik regt** mich an, **Musik treibt** mich um, **Musik füllt** mich aus, **Musik ist mein Leben**.

Andere sagen: **Sport, nur Sport.** Schon als **Bub** **kickte** ich auf dem Hinterhof herum. Später war ich **Schlussmann** in der Schulmannschaft und Libero im Verein. Und später, da ging ich **zum Tennis**. Heute habe ich auch den Schläger aus der Hand gelegt, aber im **Zuschauen noch total aktiv**, im Stadion, in der Halle, am Fernseher. Vom Handball und Fußball und Tennis kann ich überhaupt nicht genug kriegen. **Sport regt** mich an, **Sport füllt** mich aus, **Sport ist mein Leben**.

Und ein Dritter sagt: **Wandern, nichts als Wandern.** Schon mein **Vater** war ein Wandersmann. Zu Hause hält mich nichts. **Wanderblut** fließt auch durch meine Adern. **Sonntags** gehe ich durch den Wald, an verlängerten **Wochenenden** gehe ich in den Schwarzwald oder in die Schweiz. Und **im Urlaub** geht es ganz hoch hinaus, Trekking in den Anden oder gar in den Karpaten. Je weiter, je besser, je höher, je schöner. **Wandern** füllt mich aus, **Wandern ist mein Leben**.

Und der Vierte sagt: **Essen ist mein Leben.** Und der Fünfte, **Fliegen ist mein Leben.** Und der Sechste: **Lesen ist mein Leben.** Und **Paulus** sagt etwas ganz anderes. Er denkt in eine **völlig andere Richtung**. Ihm steht nicht irgendeine Sache, sondern eine **Person vor Augen**. Paulus schreibt, **Christus, nichts als Christus**. Schon als **Theologiestudent** beschäftigte sich Paulus mit Jesus. Damals **mobilisierte er** meinen totalen Widerstand. Deshalb jagte ich mit **Haftbefehlen** in der Tasche durch das ganze Land. Und vor **Damaskus** wurde ich vom **hohen Ross** gestürzt und wieder auf den **Boden der Tatsachen** gestellt. Und dort **packte mich Jesus** so, dass ich meine sieben Sachen packte und als **Missionar** losreiste nach Kleinasien und Griechenland. Gewiss, ich marschierte nicht immer mit Rückenwind. **Ärger bekam ich**, bösen Ärger. In diesem **Flecken** zeigten sie mir die kalte Schulter. In jenem **Städtchen** warfen sie mich hochkant wieder hinaus. Und im **Arrest** legten sie mich in den Block. Aber die **Person Jesus** war immer bei mir, dass ich in keinem Augenblick schwach wurde. Die **Liebe Jesu** bewahrte mich vor irgendwelchen Reaktionen, die nur Schlimmeres herbeigeführt hätten. Die **Hoffnung Jesu Christi** gab mir auch im dunkelsten Loch Licht und Zuversicht. **Jesus** regt mich an. **Jesus** treibt mich um. **Jesus** füllt mich aus. **Jesus** Christus ist mein Leben.

Liebe Freunde, **nichts gegen Sport**, der hilft zur Gesundung. **Nichts gegen Wandern**, das bringt Abwechslung. **Nichts gegen Musik**, das bereichert unser Leben. Aber **was ist das** alles gegenüber dem Einen. Die **Nebensachen** der Welt können bleiben, aber die **Hauptsache muss Hauptsache** bleiben: Christus ist mein Leben. Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Für Paulus bedeutet dies: **Leben und Sterben als Gewinn in Christus**.

Unter den vielen **persönlichen Glaubensbekenntnissen**, die wir im Neuen Testament von Paulus besitzen, ist das gelesene das kleinste und doch zugleich das größte. **Christus** ist mein Leben, **Sterben** ist mein Gewinn. Dieses **kurze Doppelwort** ist wie ein heller Blitz. Wohl dem, der das auch sagen kann: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.

Als **Paulus** dies Wort seinen Freunden in Philippi schrieb, **befand er sich** zwischen **Leben und Sterben**. Die römische Behörde hatte den **Botschafter Jesu Christi** gefangen, aber noch hatte der **Gerichtsprozess das Urteil** noch nicht gesprochen. Ob **Freispruch**, ob **Todesstrafe**, das war offen. Auf welche Seite würde die Waage ausschlagen? Soll er noch länger leben: Christus ist sein Leben. Soll er sterben: Sterben ist sein Gewinn. Wunderbar: Leben oder Sterben, **dankend aus Gottes Hand** hinnehmen.

Auswendig kennen wir diesen Satz alle auch seit dem Gesang der **Gräfin Stolberg**: „Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; ihm hab’ ich mich ergeben, mit Freud’ fahr’ ich dahin.“ Auswendig wissen wir das alle.

Inwendig soll uns heute dieses Wort auf der Waagschale werden.

1. Christus ist mein Leben.

Paulus sagt: Für mich ist das ganze Leben von Christus bestimmt. **Jeder Tag nur dort**, wo Christus mich **hinführt**, wo er mich **braucht**. Deshalb hat er sich auch in seiner **Gefängniszeit nicht aufgelehnt**. Da bewundere ich Paulus am meisten – dass er so in **Christus ruht**.

Wir sind ja **empfindlich** bei jeder Ehrverletzung, wir sind **gekränkt**, wenn uns andere Rechte wegnehmen. **Paulus** kann alles **ganz geduldig ertragen**, weil er weiß: **Christus führt mich, Christus macht es recht**. Christus sitzt im **Regiment**, er zürnt nicht über die Römer oder das ungerechte System, sondern ist ganz ruhig.

das heißt

1. Christus ist die Freude meines Lebens,
2. Christus ist der Inhalt meines Lebens,
3. Christus ist die Kraft meines Lebens.

1.1 Christus ist die Freude meines Lebens,

Menschen preisen dies oder das im Leben als das Schönste, das, was ihnen die größte **Freude** im Leben bringt. Paulus sieht die **höchste Wonne** des Lebens in Jesus Christus, unserm Herrn, und spricht: „**Wenn ich ihn nur habe**.“

Christus ist mein Leben. Beachten wir, dass Paulus nicht die **Lehre Christi**, sondern die **Person Christi**, seine höchste **Freude** nennt. Was ihn im tiefsten Herzen glücklich machte, war nicht das Christentum, sondern **Christus**, seine Person. Der **persönliche Christus** war es, es war ein **Verhältnis** von Person zu Person, auf welchem des Apostels Freude beruhte. Ein solches persönliches **Verhältnis** eines **Christen** zu **Christus** wäre nun freilich reine Träumerei, wenn Christus zwar ein lieber **guter Mensch** und weiser Lehrer gewesen wäre, aber eben nichts weiter, nicht der **Sohn des lebendigen Gottes**, nicht der **Mittler** zwischen Gott und Menschheit, nicht das **Lamm Gottes**, das der Welt Sünde trägt, nicht der **Hohepriester** und **Fürsprecher** im Allerheiligsten des Himmels, nicht der **Richter der Lebendigen** und der Toten. Kommt auch aus dem Tode das Leben? Nein, **Christus** kann nur mein Leben sein, **wenn er lebt**; und Gott sei Dank, dass er lebt. Was wir von Jesus wissen, wissen wir aus dem **Neuen Testament** – wo gepredigt wird: **Jesus ist auferstanden**, er ist der lebendige Christus. Dieser **lebendige Christus** hat sich Paulus vor Damaskus offenbart. Er ist Paulus das A und das O, er ist ihm Ein und Alles. In ihm haben wir tägliche Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. In ihm haben wir den Himmel auf Erden.

Egal, wann, wo und wie wir zu **Jesus** gefunden haben, darin sind wir alle eins: Der **auferstandene Christus** ist nicht nur unser **bester Freund** im Himmel, sondern auch unser **bester Freund auf Erden**. Er geht uns voran auf der Lebensbahn. Sein Nahesein

bringt Frieden ins Herz hinein. Wir können heute schon sagen: Christus ist mein Leben, meines Lebens höchste Wonne und Freude.

1.2 Christus ist der Inhalt meines Lebens,

Christus ist mein Leben, so hat **Luther** den Satz übersetzt. Vom **Griechischen** heißt es genauer: **Mir ist das Leben Christus**. So buchstäblich genommen, ergibt sich von selbst der Sinn: Mein ganzes Leben **geht auf** in Christus. Christus ist nicht nur meines Lebens Freude, sondern auch **meines Lebens Inhalt**.

Der Apostel sagt in **Gal. 2,20**: „Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich hingegeben.“ Mit diesem Spruch hat der Apostel ein **Secondhand-Christentum**, von sich abgewiesen. Das Christentum wurzelt in der **persönlichen Hingabe** an Christus. Dadurch entsteht eine **Persönlichkeit**, in der **Christus lebt** und wächst. Das **eigene Ich** muss sterben. Bei Paulus passt alles zu diesem Bekenntnis. Wenn er von Land zu Land zog, was drängte ihn? **Die Liebe Christi**. Wenn er predigte: „Lass euch versöhnen mit Gott,“ sprach aus ihm **die Stimme Christi**. Wenn er klagte: „O ihr unverständigen Galater,“ was ist diese Klage anders als ein Wiederhall der **Klage Jesu Christi über Jerusalem?** Nachdem ihm die **Erbarmung** in Jesus widerfahren war, lebte, lehrte, litt er und starb er im **Dienste für Jesus**. Christus ist mein Leben, das heißt aus dem Munde von Paulus: Christus ist der **Inhalt** meines Lebens.

Diese Aussage ist für uns eine **Mahnung**. Wir sind uns wohl bewusst, dass bei uns noch manches fehlt zum ungeheuchelten Bekenntnis: Christus ist der **Inhalt meines Lebens**. Sind wir uns im Klaren über unsere Antwort? Viele **Leute** sagen mit Recht: Das Christentum hat keine Anziehungskraft für uns. **Schöne Worte**, die erwärmen das Herz. Aber sie leben doch eigentlich **nicht anders**, als die **Kinder der Welt**.

Das moderne Leben drängt **zur Entscheidung**. Der **Standpunkt**, wir kämen ohne Bibellese, ohne Kirchenbesuch oder ohne die morgendliche Frage: „Lieber Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ aus, ist faul. Der **Lebensstil**, der ohne **abendlichen Dank** auskommt, oder dem **Fragen nach Christi Gebot** und Willen; dieses Christentum ist **faul** von der Wurzel bis zur Krone. So wollen wir im Bewusstsein unsrer Mangelhaftigkeit in gefährlichen Zeiten beten: Herr, hilf unserm **Unglauben!** Herr, hilf, dass wir als die von dir Erlösten zu **deinem Ruhm** leben. Du bist die Freude unseres Lebens; hilf, dass du auch **der Inhalt** des Lebens wirst. „Mit dir alles tun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund’ unser Wandel, unser Bund.“

1.3 Christus ist die Kraft meines Lebens.

Christus ist mein Leben. Dies bedeutet auch: Christus ist **die Kraft** meines Lebens.

Schon dazu, dass Jesus Christus unseres Lebens Freude ist, brauchen wir **seine Kraft**. Kein **Mensch** würde die Sonne sehen, wenn sie ihm nicht leuchten würde. Kein **Mensch** könnte sagen: „An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd’, was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert,“ wenn Christus dem Menschen nichts gäbe, wenn er **ihm nicht die Kraft gäbe**, in seinem Licht das Licht zu sehen. Wenn Paulus sagt: „Christus ist mein Leben,“ so meint er damit: Christus ist meines **Lebens Kraft**. Er sagt in **Phil. 4,13** deutlich: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“

Christus macht **uns mächtig**; Christus ist die **Kraft** unseres Lebens. **Luther** sagt uns dazu: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit’ für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ.“ Aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade. Seine **Kraft** ist in uns Schwachen mächtig. Er ist unseres Lebens **Freude, Inhalt und Kraft**.

2. Sterben ist mein Gewinn.

Den einen Teil der **Waage** haben wir jetzt kennengelernt. Christus ist mein Leben. Wir betrachten noch die andere Seite der Waage: **Sterben ist mein Gewinn.**

Das ist jetzt **schwierig**, weil Sterben ja **schwer** ist. Machen wir uns nichts vor: **Sterben ist sehr, sehr schwer.** Es wird immer ein schwerer Schritt sein.

Leben und **Sterben** stehen hier nahe beieinander, sie sind nur durch ein Komma getrennt. Auch in Wirklichkeit sind sie einander nahe. Eben ist jemand noch in seiner **vollen Kraft** und im nächsten Augenblick verfällt er **dem Tode**. Es geht ähnlich wie beim Fällen eines **mächtigen Baumes**. So ist oft die ganze **Pracht** des **Menschen** plötzlich dahin, ein Fraß der Würmer, ein Häuflein Verwesung. Dennoch schreibt **Paulus**: „Das Leben ist für mich Christus und das Sterben mein Gewinn.“ Damit meinte er weniger den **Akt des Sterbens** als das, was danach folgt. Das **Sterben** selbst ist auch **oft schwer**, weil es oft mit viel Leiden verbunden ist. Zudem wird der **Tod der letzte Feind** genannt, und wer begegnet gern einem **Feinde**? Der **Tod zerstört** Familienbande und die Gemeinschaft mit den Mitmenschen. Dennoch sagt Paulus, dass **Sterben Gewinn** ist.

1. Nur Christus macht mein Leben aus.
2. Sterben bringt zwar Verlust ins Haus
3. Doch ewiger Gewinn strahlt weit voraus.

2.1 Nur Christus macht mein Leben aus.

Sterben ist mein Gewinn, sagt der Apostel, nachdem er vorher gesagt hat: „**Christus ist mein Leben.**“ Wenn wir auch die beiden Sätze zum Betrachten getrennt haben, so müssen wir sie **doch zusammen sehen**. Sie hängen **unauflöslich zusammen**. Der **letzte** Satz: „Sterben ist mein Gewinn,“ **wäre eine Täuschung** ohne den **ersten** Satz: „Christus ist mein Leben.“ Sterben ist mein Gewinn, **nur wenn Christus mein Leben ist, sonst nicht.**

Sterben ist **nicht jedermanns Gewinn**, das muss man klar und deutlich sagen. Dies gilt nicht für alle Menschen. Für **Ungezählte** ist das Sterben das **Grausamste**. Es bedeutet für sie nicht nur das **Aufgeben alles dessen**, was ihnen lieb und teuer war, ihr einziges Sinnen und Trachten, ja, ihr Leben, sondern unendlich viel mehr.

Es bedeutet für sie den **Verlust ihrer Seele**, die sie nicht mehr zu lösen vermögen (Mt. 16, 26). Von allem **entblößt** steht der Reichste in seinem **ganzen Elend** da (Lk. 16, 19 ff.). Der eine **Schrecken, der Tod**, ist vorbei und ihm folgt ein zweiter, größerer, das **Gericht** (Hebr. 9, 27). Zuletzt folgt noch die **Strafe vom Angesichte** des Herrn, **ewige Verdammnis** (2. Thess. 1,8ff.).

Aber auch sonst scheint das Sterben, **äußerlich** betrachtet, **kein Gewinn** zu sein. Krankheit, Schmerz und Zerfall sind oft die **Vorläufer des Todes** und es bedeutet ein **Sich-lösen-müssen** vom Liebsten auf Erden. Beim Sterben **verlässt uns alles** und auch **wir verlassen alles**. Alle mit dem Tod zusammenhängenden Umstände sind mit Herzeleid und Tränen verknüpft. **Wo ist da nun der Gewinn?**

Es ist klar, dass nur für die, die in den **Himmel kommen**, Sterben ein Gewinn ist, dagegen für diejenigen, die in die **Hölle kommen**, Sterben ein **großer Verlust** ist. Für den armen **Lazarus**, dessen Seele von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde; für **Stephanus**, der im Sterben den Himmel offen sah, war Sterben Gewinn. Für den **reichen Mann**, der in die Qual kam, für den **Verräter**, der hinging an seinen Ort, war Sterben Verlust.

Sterben ist mein Gewinn. Willst du dich mit dieser Aussage **trösten** können, mit Christus, so muss sie verbunden sein mit **einem Bekenntnis**: Christus ist mein Leben.

Denn es ist in **keinem anderen Heil**, ist auch kein anderer **Name** den Menschen gegeben, darin wir **gerettet würden**, denn allein Jesus Christus. Er hat deine **Schuld gebüßt**, er **vergibt** dir deine **Sünde**, er **versöhnt** dich mit **Gott**, er ist hingegangen, dir die **Stätte zu bereiten**. Zu ihm als deinem guten Hirten mußt du dich bekehren. Leben wir dem Herrn, so sterben wir dem Herrn; ist Christus mein Leben, so ist Sterben mein Gewinn, **sonst nicht**.

2.2 Sterben bringt zwar Verlust ins Haus

Sterben ist mein Gewinn. Aber bringt das Sterben nicht **mancherlei Verlust** mit sich? Sicherlich; und der Apostel Paulus selber hat das oft bekräftigt.

Er leugnete nicht, dass er **großes Heimweh** nach oben habe. Aus seiner Arbeit jetzt herausgerissen zu werden, erscheint ihm also ein **Verlust** trotz der **Ehrenkrone**, die nach dem Tode seiner wartet. „Bis hierher und nicht weiter!“ Haben das nicht schon viele kräftige Gestalten erfahren und sanken wie ein welkes Blatt zu Boden? Das Sterben, insofern es den Christen aus **voller Arbeit** herausreißt, ist **offenbar ein Verlust**.

Menschen sind ja keine gefühllosen Wesen, Menschen sind mit lieben Menschen verbunden: und von lieben Menschen im Sterben zu scheiden, das tut trotz aller Hoffnung auf Wiedersehen weh. **Scheiden tut weh**; das bleibt auch beim besten Christen wahr. Nicht nur insofern das Sterben uns herausreißt aus der **Arbeit des Lebens**, sondern auch insofern es von **unseren Lieben trennt**, trägt es das Zeichen nicht des Gewinnes, sondern des **Verlustes**.

Und am allermeisten trägt es dieses Zeichen, weil im Sterben sich die **Seele** von ihrem **Leibe trennen muss**. Der **Leib** ist ja infolge der Sünde vielfach verdorben und dem Tode verfallen; dieser **Leib**, der muss verwesen, wenn er anders soll genesen. Aber wenn nun die Seele ihren **irdischen Leib ablegen** soll, so ist für sie diese **Ablegung eine Entkleidung**. Wir wollten lieber nicht entkleidet werden, sagt Paulus 2. Kor. 5, auf dass das Sterbliche verschlungen würde von dem Leben. **E. Quandt** sagt: „Es ist mir immer aufgefallen, wie dieses Grauen vor dem Verlust des Leibes zum Seufzen führt, wenn sie an das Ausziehen des Leibes, an die letzte Entkleidung denken. So haftet denn, auch wenn Christus unser Leben ist, unserm Sterben allerlei **Verlust** an.“

2.3 Doch ewiger Gewinn strahlt weit voraus.

Und doch sagt **Paulus**: „Sterben ist mein Gewinn.“ **Er jubelt**. Es muss also das Sterben ganz überschwänglichen Gewinn bringen, dass jeder Verlust dagegen **in Nichts zerrinnt**. Es müssen also unsere Lieben Vollendeten es **hunderttausendmal besser** haben als wir, dass wir im Blick auf das herrliche Los, das sie haben, unsere Tränen trocknen können. Worin besteht denn nun aber dieser **ewige Gewinn**?

❶ **Der Tod ein Anfang**. Die Welt meint, er sei das Ende; die Heilige Schrift sagt, er ist der **Anfang** eines endlosen Fortgangs. Petrus gebraucht den Begriff: „**Auszug**.“ Wie der **Auszug der Kinder Israel** für sie der Anfang ihres Lebens war, ihr **Hingang in die Freiheit**, so ist der Tod der Auszug, der Hingang der Seele in die **Freiheit der Ewigkeit**.

❷ **Der Tod eine Geburt**. Der Apostel spricht vom Tode als von einer **Geburt**: „Der Erstgeborene von den Toten.“ Er ist das Hinaustreten der Seele aus seinem eingezwängten Zustand des ersten Stadiums seiner **Existenz des Todes**. Er spricht vom Tode auch als von einem „**Losmachen**.“ „Ich habe Lust abzuschneiden.“ Das hier gebrauchte griechische Wort ist wunderbar schön, es bedeutet das **Ankerlichten eines Schiffes**.

③ **Der Tod ist Freiheit.** Er ist die Befreiung einer **eingekerkerten Seele**: „Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns, und sind beschwert; denn wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf dass das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.“ Er bringt uns **Freiheit** von Sünde, **Freiheit** von Fesseln der Sterblichkeit, **Freiheit** von Versuchungen, Schmerzen und Sorgen, von der Furcht und dem natürlichen Grauen vor dem Tode selbst.

④ **Der Tod offenbart uns unser eigentliches Wesen.** Der Tod lässt uns unser **wahres Wesen** entdecken. Wir wissen nicht eher, was wir wirklich sind, als bis wir von dem **Irdischen losgelöst** werden, bis unsere Natur, die voll eigenartiger Sehnsucht und Unbefriedigung ist, ihre völlige Vollendung, ihr völliges Glück in der Ewigkeit findet.

⑤ **Der Tod führt durch den Vorhang.** Im Tode geht auch der Christ, welcher hier in Christus gelebt hat, hinein in das **Inwendige des Vorhangs** und **schaut Christus**. Er wird in einer Weise mit **Christus vereinigt**, wie es hier nicht sein kann. Hier wandeln wir im Glauben, dort im Schauen; und Sein Name wird an unseren **Stirnen sein**.

⑥ **Sogleich zu Christus.** Wir können uns mit der Vorstellung mancher Leute nicht befreunden, welche glauben, dass wir nach dem Tode in eine **Art Schlaf** verfallen und bis zum Gericht in diesem Zustande bleiben. **Paulus sagt**: „Ich werde Christus sehen; Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, denn ich werde **bei Christus sein**, welches auch viel besser ist.“ Schlafen wäre nicht „viel besser.“ Wenn der Geist auf kurze Zeit den Leib verlässt, welcher ihm bis dahin Freund, Gefährte und Herberge war, um ihn eines Tages in **verklärter Schönheit** wieder zu erhalten, so tritt er gleich in die **Gegenwart Jesu Christi**, wo er Ihn kennt, wie er von Ihm erkannt ist, und Ihn von Angesicht zu Angesicht schaut.

⑦ **Welches auch viel besser ist.** Das Gesagte deutet etwas von dem an, was Paulus meint, wenn er sagt, dass Sterben Gewinn sei. Der **Tod** bedeutet für ihn den **Anfang des wahren Lebens**, die **Befreiung der Seele** von allem, wodurch sie hier gebunden war. Die **Vorangegangenen** sind wahrscheinlich schon jetzt durch ihr Mitempfinden, ihre Gedanken mit uns verbunden; aber wir müssen erst bei Ihm sein, ehe wir im wahren Sinne des Wortes **mit ihnen vereinigt werden**.

3. Das Zünglein an der Waage

„Aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.“ Es ist wunderbar zu gehen, wenn sich die goldenen Pforten **für uns öffnen**, aber es kann **Gründe** dafür geben, dass sich die Waagschale zugunsten der **Verlängerung des Lebens** hier senkt.

Das sind die beiden Waagschalen von Paulus: **Christus unser Leben** ist oder **Sterben als Gewinn**. Was ist denn **das Zünglein** an der Waage? Denn die beiden Waagschalen senken und heben sich, bald in die eine, bald in die andere Richtung. Es geht da beim Christen durch viel Schwankung, ehe das Gleichgewicht erreicht wird, das wir bei Paulus sehen. Der **natürliche Mensch** meint, das Gleichgewicht bestehe in der Gleichgültigkeit, ob man lebe oder sterbe. Das **Gleichgewicht** herstellen hieße, dass man beide Waagschalen ausleert. Aber das ist nicht wahr, so erzieht Gott seine Kinder nicht. Im Gegenteil: Das **Gleichgewicht** kommt dadurch zustande, dass beide Waagschalen **gleich voll sind**: kein **Sterbenwollen** ohne gerne **Dienenwollen** – kein **Dienenwollen** ohne gerne **Sterbenwollen**, kein Heimweh ohne heilige Arbeits- und Leidensfreude, keine Wirkensfreude ohne tiefes Heimweh. Bei Paulus halten sich beide **einander die Waage**, darum sagt er: „Ich weiß nicht, welches ich erwählen soll, es liegt mir beides hart an.“ Hier hast du einen **Maßstab zur Beurteilung**, ob dein geistliches Leben gesund ist. Wo die eine der Waagschalen stärker ist als die andere, da weicht das Gleichgewicht, sei's,

dass du durchaus heimgehen willst, sei's, dass du durchaus wirken willst, und wär's im Dienst des Herrn.

Die **Verherrlichung Christi ist das Zünglein an der Waage**, darum sagt Paulus Vers 20: „Dass nur **Christus hochgepriesen** werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.“ **In Christo** liegt das Sterbenwollen, **in Christo** liegt das Arbeitenwollen. Das ist der Gegensatz zur fleischlichen Lebens- und Sterbenslust, denn in diesen beiden letzteren regiert **das Ich**: Ich will leben oder ich will die Last des Lebens los sein. Beim Christen aber **regiert Christus**: Wird Christus besser gepriesen durch mein Sterben, so will ich heim. Soll's durch mein Leben sein, so will ich weiter pilgern. Darüber zu entscheiden **steht aber nicht bei mir**, sondern beim **Willen Gottes**. Und wenn die Welt sagt: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich,“ so sagt ein Christ: „Gottes **guter Wille** ist mein Himmelreich.“ — Wo aber dieses **heilige Gleichgewicht** gelernt wird, da wohnt **Kraft aus der Höhe** zum Leben und Sterben, zum Arbeiten und Lahmliegen, zum Laufen und Stillehalten, zum Wirken und zum Leiden, **wie Gott will** und wie Christus gepriesen wird.